

# LOB IST DER BESSERE ANSPORN

**Im Duden findet man folgenden Ursprung des Wortes ‚Sporn‘: Mittelhochdeutsch spor(e), althochdeutsch sporo, zu einem Verb mit der Bedeutung »mit den Füßen treten«.**

Mit den Füßen treten sollte man niemanden, von dem man Respekt erwartet. Sein Pferd mit den Füßen treten wollte sicher

*Gast-*  
**KOMMENTAR**

VON SABINE ULLMANN  
Pferdephysiotherapeutin

kein Pferdeliebhaber, als er sich das erste Mal (auf) ein Pferd gewünscht hat. Vielmehr wollten doch alle als Kinder oder auch älterer Reitanfänger eine freundschaftliche Bindung eingehen. Freiheit, Zusammengehörigkeit, Fairness, Leichtigkeit, Einswerden mit dem Pferd – all das wollte man, bevor man den ersten Lehrstall betrat. Das Pferd mit Füßen zu treten gehörte sicher nicht zu diesem Bild.

Die Redensart „sich seine Sporen verdienen“ trägt vielleicht dazu bei, dass so viele

Reiter sich diese trotzdem an die Füße heften – es scheint, wenn er/sie keine tragen würde, erschiene er/sie weniger ausgebildet als seine Mit(st)reiter. Dabei liegt die Kunst in Wirklichkeit darin, sein Pferd mit den winzigsten Signalen zu reiten, eine Kunst, die jeglichen Reiz durch Schmerz völlig unnötig macht, und dass ein Sporn schmerzt, sollte ein jeder, der

das nicht glaubt und ihn benutzt, einmal im Selbst-Test an seinem eigenen Bauch ausprobieren lassen – es findet sich bestimmt ein Stallkollege, der sich dazu bereit erklärt seinen „Reiter“ zu spielen.

Stolz sollte dagegen ein Reiter empfinden, der sein Pferd motiviert hält, der seine tägliche Beschäftigung mit dem Pferd nicht für schwere, nervtötende Arbeit hält, sondern für Spiel – Zusammenspiel mit dem wunderbaren Wesen Pferd. Ein solcher Reiter benötigt keine Sporen – er kann

sie getrost am Nagel hängen lassen.

Schaut man sich Pferde untereinander an, so wird schnell klar, dass Pferde mit kleinsten Signalen kommunizieren – schafft er, das Vertrauen des Pferdes zu gewinnen, so kann der Reiter sicher sein, sein Pferd versteht die kleinsten Hilfen – Gewichtsverlagerungen, leise Töne oder Stille, leichte Anspannung der Muskulatur, Gedankenverbundenheit – all dies sind feinste Mittel, die ausreichen, um ein Pferd so auszubilden, dass es motiviert mitspielt – Reiten auf allerfeinste Art benötigt keine Sporen, sondern Respekt und Verständnis der Natur des Pferdes.

Reiten auf allerfeinste Art benötigt auch keine Strafen. Strafen nehmen Motivation, machen Angst – Angst verspannt. Ein Pferd welches sich aus Angst vorm Spornstich verspannt, kann sich nicht frei bewegen – die Muskulatur kann sich im Zustand der Verspannung nicht aufbauen – das Lernen ist eingeschränkt, denn unter Angst lernt kein Lebewesen mit seiner vollen Konzentration.

## Hauen & Stechen

Doch leider sieht man immer wieder, wie Reiter den Sporn zur Bestrafung benutzen – da wird in den Bauch gestochen, aus Unzufriedenheit mit dem „blöden Gaul der nichts kapiert“; nachdem das Pferd dann einen Satz nach vorn gemacht hat vor Schreck, wird vorn im Pferdemaul gerissen – ich frage mich oft: Wie und was soll das Pferd hier lernen? Warum erkennt der Reiter nicht, dass das Pferd ihn nicht verstehen kann, weil es nicht seine Sprache spricht? Wenn er sich für intelligenter hält, als sein Pferd (was die mei-

sten Reiter ja tun) dann sollte er doch intelligent genug sein, um zu erkennen, dass nur er in der Lage ist, dem Pferd in dessen eigener feinen Symbolsprache verständlich zu machen, was er möchte und nicht umgekehrt?

## Freude bereiten

Die Realität sieht leider so aus, dass viele Reiter den Grundgedanken der Gymnastizierung falsch verstehen. Sie denken, Sie tun ihrem Pferd Gutes, wenn Sie „hinten“ Energie (verstärkt mit Einsatz der Sporen) hineinschieben und „vorne“ wieder ausbremsen. So hat *Pluvinel Royal* den bekannten Satz geprägt: „Das Pferd muss sel-

ber Freude an der Reitbahn haben, sonst wird dem Reiter nichts mit Anmut gelingen.“ Ein Pferd, das sich vor dem Sporn fürchten muss, empfindet keine Freude. Im „besten“ Fall stumpft es ab, im schlechtesten Fall beginnt es sich zu wehren und wird dann als „Verrückter“ betitelt und landet, wie schon zu oft passiert, beim Metzger, weil niemand seine Mitteilungen als das verstehen wollte, was sie ausdrücken sollten: Angst. Wer es nicht schafft, sein Pferd ohne Schmerz zu motivieren, sollte sich lieber ein Motorrad kaufen und dazu eine schicke, schwarze Lederkluft – zu der machen sich die Sporen ohnehin optisch besser als zwischen Pferdebauch und Reiterstiefel.



Sabine Ullmann und ihr zweijähriger Haflinger Wallach Santiago.

**Sabine Ullmann, Chefin von Barefoot:** „Wir übernehmen Verantwortung, indem wir ausschließlich Produkte vertreiben, die besonders pferdefreundlich sind. Scharfe Gebisse, Sporen und Gersten finden Sie im Barefoot Programm nicht, stattdessen flexible Sättel, gebisslose oder variable Zäumungen und praktisches, pferdefreundliches Zubehör. Infos [www.barefoot-saddle.de](http://www.barefoot-saddle.de)

## Wie Sporen die richtige Einwirkung verhindern



Absatz tief, die Wade flach am Pferd: klassischer gestreckter Sitz (Foto links) mit nach unten federndem Fußgelenk zum Treiben – fast wie er im Lehrbuch steht. Fast, weil die Fußspitzen vielleicht noch etwas mehr eingedreht sein könnten. Sehr positiv fällt auch der Blick zum Sporen auf: ein sanftes Modell, das vorschriftsmäßig im rechten Winkel zum Stiefel angeschnallt ist, und aus dieser Position wirklich gezielt eingesetzt werden kann.

Auf dem Foto rechts sieht man dagegen eine international für Deutschland startende Dressur-Reiterin weit weniger vorbildlich. Nach dem Grüßen zieht sie Knie und Absatz hoch, piekst ihr Pferd mit dem Sporen in den Bauch, um

nach der Prüfungs-Schlussaufstellung im Schritt anzureiten. Möglicherweise Gedankenlosigkeit, dann aber doch böse verinnerlicht. Guter Sitz und optimale Einwirkung müssen eigentlich selbstverständlich sein. Erst recht in dieser hohen Klasse. Dabei geht es nicht nur um Etikette und Ethik, und um eine krasse Momentaufnahme, sondern um die Grundsätze der reiterlichen Einwirkung. Mit hochgezogenen Beinen nimmt sich der Reiter die Möglichkeit des tiefen Sitzens. Sporen verführen dazu, denn um sie an den Pferdebauch zu bekommen, sind die meisten Reiter versucht, den Absatz anzuheben. Und das führt dieses Hilfsmittel immer wieder ad absurdum. I.L.



## Ein Grund zum Feiern!

Seit 50 Jahren können sich Pferdefreunde auf Fachkompetenz aus dem Hause KOSMOS verlassen. Unser Grundsatz: Wir respektieren das Pferd als Partner und legen Wert auf pferdefreundliche Ausbildungsmethoden.



Kirsten Jung  
**Reiten ohne Zwang**  
144 Seiten, 211 Abbildungen, 4,95 € (D) ISBN 978-3-840-02274-9

## Ausbildung in der Praxis

Es gibt eindeutige Aussagen der Forschung darüber, wie man sein Pferd gesunderhaltend reiten kann und welche Trainingsmethoden schaden. Dennoch gibt es eine Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis. Kirsten Jung analysiert die Fehlinterpretationen der Ausbildungsskala, zeigt die gesundheitlichen Folgen auf und beschreibt, wie die anatomisch richtige und pferdegerechte Ausbildung in der Praxis funktionieren kann.



## MOTIVIEREN UND MITMACHEN

Mitmachen ist auch für Pferde eine Frage der Motivation. Hier einige Tipps, die langfristig besser wirken als jeder Sporeneinsatz: • Loben, Loben, Loben • Mit dem Pferd spielen am Boden schafft Vertrauen • Häufiger etwas Neues machen, denn ständig der gleiche Ablauf stumpft ab • Einfach mal „nur“ Spazieren gehen • Für artgerechte Haltung sorgen. Ein Pferd, das den ganzen Tag in der dunklen Box verbringt, schaut – endlich draußen – lieber nach Artgenossen, als motiviert für eine Reitstunde zu sein. • Übergänge reiten • Kleine Lernschritte genügen • Wenn kleine Dinge klappen, gewinnt das Pferd an Selbstsicherheit und wird motiviert für mehr.